

RealPhoenixx

Drabbles and Oneshots

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Inhaltsangabe

Eine Sammlung von Drabbles und Oneshots entsteht hier, und zwar quer durch alle Genres.

Vorwort

Nachdem ich hier und anderswo einige Drabbles gelesen hab, dachte ich mir, versuchst es auch mal.

Das mit den 100 Worten hat ja schon mal geklappt, nun würde ich nur noch gerne wissen, ob es jemanden gibt, dem das gefällt.

Falls ja, gibts noch mehr davon.

Inhaltsverzeichnis

1. Im Mondschein - Drabble
2. Wurmchwanz' Gebet - Drabble
3. Heute werde ich dich kriegen! - Drabble
4. Falling star - Oneshot
5. Objekt der Begierde - Drabble
6. Love's Requiem - Übersetzung
7. Der Engel auf seinem Grab - Oneshot
8. Es gibt sie! - Oneshot

Im Mondschein - Drabble

Bleich stand der Mond über Hogwarts Ländereien.

Ein Schatten löste sich aus dem Dunkel des verbotenen Waldes. Hufe trommelten dumpf auf weichem Gras und das Mondlicht fiel auf schimmerndes Fell.

Hinter Hagrids Hütte mühte sich ihr Besitzer mit einer halben toten Kuh ab. Als er die Hufschläge hörte, schwang er den Kadaver über die Schulter und ging von seiner Behausung auf die mondbeschienene Wiese. Mit Schwung warf er das Rind in Richtung der Hufschläge.

Ein unterdrücktes „Au!“, ein dumpfer Fall, dann Stille.

Hagrid stapfte dorthin, wo die Kuh aufgeschlagen war.

„Oh, sorry, Firenze“ brummte er, „dachte, du wärst‘ n Thestral...“

Wurmschwanz' Gebet - Drabble

Peter Pettigrew sitzt zusammengekauert in der Heulenden Hütte. Verzweifelt wimmert er vor sich hin und kaut auf seinen schmutzigen Nägeln herum.

Was soll er nur tun, wie sich vor der Wut seines Herrn schützen? Er weiß, dass er versagt hat und er weiß, wie der Dunkle Lord mit Versagern umgeht.

Händeringend betet er unter Tränen darum, dass der Zorn des Meisters noch einmal an ihm vorübergehen möge.

Schließlich wird es Zeit zu gehen.

Schnell verwandelt er sich in die graubraune Ratte und schlüpft unter der Peitschenden Weide hinaus ins Freie.

Den hungrigen Uhu, der über Hogwarts kreist, bemerkt er nicht.

Heute werde ich dich kriegen! - Drabble

Er wusste genau, dass sie kommen würde. Schließlich war sie jeden Tag hier gewesen. Und jeden Tag hatte sie kokett ihr Spielchen mit ihm getrieben.

Damit war nun Schluss! Heute würde er sie endlich stellen, heute sollte sie nicht wieder davonkommen! Wilde Gier stieg in ihm auf, als er sich den Moment vorstellte, in dem seine Wünsche wahr werden würden und unbewusst leckte er sich die Lippen.

Da, sie kam!

Mitten auf dem Weg spazierte sie ihm arglos entgegen, kam langsam immer näher.

Noch hatte sie ihn nicht entdeckt.

Mit einem Riesensatz stürzte sich Krummbein auf die ahnungslose fette Maus.

Falling star - Oneshot

Nach den eher lustigen Drabbles diesmal ein ernsterer Oneshot. Inspiriert dazu hat mich die Signatur der lieben Dreamcatcher über Draco Malfoy und deshalb widme ich ihr diese Story.

* * * * *

Für Dreami

* * * * *

Geräuschlos verließ Draco Malfoy den Gemeinschaftsraum der Slytherins und schlich wie schon oft durch die nächtlich stillen Korridore Hogwarts.

Er wusste, was er dabei aufs Spiel setzte, doch selbst drohende Punktabzüge oder Strafarbeiten konnten ihn nicht von diesen Ausflügen abhalten.

Sogar im Winter hatte er, wie jetzt auch wieder, seinen Weg auf den Astronomieturm genommen, mit Schal und Handschuhen gegen manchmal beißende Kälte und eisigen Wind geschützt.

Das war in dieser Nacht nicht notwendig, denn der Frühling hatte in und um Hogwarts Einzug gehalten und als Draco durch die kleine Tür auf die oberste Plattform des Turmes trat, hauchte ihm lediglich ein laues Lüftchen entgegen.

Mit einem erleichterten Aufatmen ließ er sich an der Wand des Turmes zu Boden sinken und legte den Kopf so weit es ging in den Nacken.

Da waren sie. Tausende und abertausende glitzerten und funkelten über seinem Kopf am samtschwarzen Nachthimmel.

Die Sterne.

Schon seit seiner frühesten Kindheit war es eine seiner liebsten Beschäftigungen gewesen, in klaren Nächten in den Himmel zu starren und die gleißenden Diamantsplitter am Firmament zu bewundern.

Und schon damals hatte er davon geträumt, sich einfach in die Lüfte zu erheben und zu fliegen, höher und höher, freier noch als jeder Vogel, mitten zwischen die flimmernden Funken.

Niemand würde ihn dort erreichen, keiner könnte ihm etwas befehlen, ihn herumkommandieren oder verletzen. Dort oben, zwischen den Sternen, wäre er frei.

Auch in dieser Nacht wünschte sich Draco an einen Platz irgendwo dort draußen, weit weg von Hogwarts, unauffindbar für alle und jeden.

Ein verächtliches Lächeln spielte um seine Mundwinkel, als er daran dachte, wie stumpf und verständnislos Goyle oder Crabbe ihn anstarren würden, erzählte er ihnen von seiner Liebe zu den Sternen.

Niemand wusste davon, außer seiner Mutter. Milde und verständnisvoll hatte sie gelächelt und ihm eine vorwitzige blonde Strähne aus der Stirn gestrichen, wenn er ihr mit leuchtenden Augen über den majestätischen Orion, die strahlenden Plejaden oder die geheimnisvoll schimmernde Milchstraße erzählte.

Sein Vater dagegen hatte schon beim ersten Satz seines Sohnes über Sterne und Planeten das Thema als Flausen bezeichnet und somit endgültig abgetan.

Überhaupt, sein Vater.

Draco verehrte und fürchtete ihn. Meist überwog in der letzten Zeit die Furcht, besonders seit Malfoy senior seine Pläne offenbart hatte, dass er, Draco, in gewisser Weise die Familientradition fortsetzen und bald in Lord Voldemorts Riege der Todesser eintreten sollte.

Wie immer, wenn Draco daran dachte, erfüllte ihn die Vorstellung, dem Dunklen Lord bedingungslos dienen zu müssen, mit lähmender Angst.

Doch sich seinem Vater zu widersetzen fürchtete er fast ebenso.

Lucius Malfoy würde keinen Widerspruch dulden. Das hatte er seinem Sohn oft genug bewiesen und nicht nur einmal mit brutaler Gewalt .

Aufstöhnend vergrub Draco sein Gesicht in den Händen.

Wie satt er alles hatte! Stets musste er den Überlegenen, Coolen, durch nichts zu Beeindruckenden spielen. Andere beherrschen und diejenigen, die sich nicht beherrschen ließen, verachten und verhöhnen.

Wenn er doch wenigstens einen einzigen richtigen Freund hätte! Einen, dem er sich ohne seine Maske aus Arroganz und Dünkel zeigen könnte.

Doch das würde wohl für ewig nur Fantasie bleiben. Genauso wie sein Traum, zu den Sternen zu fliegen. Die Sterne.

Noch einmal erhob er seinen Blick zu ihnen, starrte wie so oft sehnsuchtsvoll in die endlose Weite des Weltalls.

Ein Funke erglühte, fiel in einem leuchtenden Bogen über das Firmament und erlosch.

Von Hogwarts höchstem Turm flog dem Leuchten ein Wunsch entgegen.

Doch selbst Sternschnuppen können manche Wünsche nicht erfüllen...

Objekt der Begierde - Drabble

Dieser Drabble ist entstanden, nachdem Maren mich auf einen FF-Wettbewerb aufmerksam gemacht hat. Ich hab ihn natürlich auch eingesandt - schau mer mal!

* * * * *

Wütend standen sie sich gegenüber und starrten sich an.

Beide waren lediglich mit einem Handtuch um die Hüften bekleidet.

„Bilden Sie sich bloß nicht ein, dass ich freiwillig zurücktrete!“

„Was heißt hier freiwillig? Sie haben überhaupt kein Recht, sie zuerst zu benutzen!“

„Und ob ich das habe! Das erste Mal ist immer noch das Recht des Älteren und ich werde mir diesen Genuss keinesfalls entgehen lassen!“

„Oh doch, das werden Sie!“

Snape und Slughorn atmeten beide schwer.

Ihr Streitobjekt stand stumm und reglos zwischen ihnen. Ihr war egal, wer sich zuerst in ihr vergnügen würde, in ihr, der funkelnagelneuen Badewanne

Love's Requiem - Übersetzung

Die nachfolgende Geschichte entstammt ausnahmsweise nicht meiner Phantasie.

Sie wurde von Potions_Mistress in Englisch geschrieben und kann im Original bei ihren FFs hier bei xperts gelesen werden.

Meiner Meinung nach verdient es diese wunderbare tragische FF, auch von denen gelesen zu werden, die nicht so gut englisch können.

Deshalb habe ich mit Potion_Mistress' Einverständnis die Story übersetzt und bitte euch einfach, sie mit derselben Aufmerksamkeit zu bedenken, als wenn sie von mir wäre.

Sie hat mehr als das verdient.

* * * * *

Love's Requiem von Potions_Mistress

Bedeutung der Blumen

Anemone – unvergängliche Liebe
Nelke, rosa – ich werde dich nie vergessen
Nelke, rot – mein Herz schmerzt wegen dir
Schilfkolben – Frieden
Vergissmeinnicht – wahre Liebe, Erinnerungen
Hyazinthe, violett – Leid
Mohnblüte – ewiger Schlaf, Vergessenheit
Primel – ich kann ohne dich nicht leben
Rose, rot – Liebe
Rose, weiß – ewige Liebe
Rose, schwarz – Tod
Rose, dunkelpurpur – Trauer
Wicke – Goodbye, Abreise

Meinen langen schwarzen Umhang enger um mich ziehend nahm ich meinen Weg über das mondhelle Schulgelände. Ich verursachte kein Geräusch, als ich langsam immer weiter ging.

Die Schönheit der mich umgebenden Nacht bemerkte ich nicht, mein Herz war zu erfüllt von Leid. Es war nun drei Monate her und der Schmerz war nicht geringer geworden.

Ich konnte immer noch sein Gesicht sehen, die Augen im Schock weit geöffnet. Ich schüttelte meinen Kopf, um ihn frei zu bekommen. Jetzt wollte ich nicht daran denken. Als ich das große eiserne Tor durchschritt, kehrte ich in Gedanken zu der letzten Nacht zurück, in der wir zusammen gewesen waren.

Severus stand am Fenster meines Zimmers und schaute auf das im silbernen Licht des Vollmondes gebadete Schulgelände. Ich stellte mich hinter ihn, legte meine Arme um seine Hüften und küsste ihn auf seine nackte Schulter.

„Du siehst besorgt aus.“

„Es ist nichts. Ich denke grade an morgen“, erwiderte er, zog mich vor sich und lehnte seinen Kopf an meine Schulter.

Morgen. Morgen, da Voldemort plante, persönlich diese Schule zu betreten und Harry Potter ein für allemal zu töten. Der Orden war natürlich informiert und die Sicherheit war höher als je zuvor.

„Es wird gut gehen“, sagte ich leise.

Aber es ging nicht gut.

Ich hatte nun das Seeufer erreicht und nahm den schmalen, daran entlang führenden Fußpfad.

Die große Eingangstür war aufgebrochen und ich konnte am Himmel darüber flüchtig den grünlichen Schimmer des Dunklen Mals sehen. Voldemort und mindestens zwanzig Todesser kämpften gegen den Orden des Phoenix. Severus spielte immer noch seine Rolle, kämpfte mitten unter den Todessern und sorgte dafür, dass seine Zauber nur betäubten, während er vortäuschte zu zaubern, um zu töten.

Ich hatte gerade Avery erledigt und fand mich jetzt Auge in Auge mit dem Dunklen Lord. Auf seinem Gesicht erschien ein verzerrtes Lächeln und er hob seinen Zauberstab.

„Crucio!“

„Protego!“ Mein Schild blockte den Zauber in letzter Sekunde; eben wollte ich einen anderen Zauber ausführen, als mich ein verirrter Entwaffnungszauber von hinten traf. Ich hörte Voldemorts verrücktes Lachen und schrie verzweifelt.

„Accio Zauberstab!“

„Avada Kedavra!“ Voldemort hatte zur gleichen Zeit gesprochen, ich sah meinen Zauberstab im Zeitlupentempo auf mich zu fliegen und wusste, er würde mich nicht rechtzeitig erreichen; einen anderen Weg, den Fluch abzuwehren, gab es nicht...

Plötzlich war Severus vor mir und der Strahl grünen Lichtes traf ihn anstatt mich.

„Nein!“ schrie ich. Voldemort kümmerte mich nicht, ich hörte die andern nicht schreien. Severus war langsam und anmutig rückwärts in meine Arme gefallen. Ich glitt mit ihm zu Boden und seine blicklosen Augen starrten zu mir auf, im Schock weit geöffnet.

„Nein!“ schrie ich erneut, drückte ihn an meine Brust und wiegte mich vor und zurück.

Ich hatte mein Ziel erreicht: Eine kleine, abgelegene Bucht, versteckt von silbernen Birken. Ein kleiner Flecken moosgrünen Grases war dort nahe am Ufer. Ich lächelte traurig. Oh wie glücklich waren wir hier gewesen!

Ich zog mein letztes Kleidungsstück aus und rannte lachend in das warme Wasser.

„Komm her, es ist wundervoll!“

Er folgte mir langsamer und nahm mich in seine Arme. Das Wasser reichte uns jetzt bis zur Brust. Severus strich mir zärtlich das Haar aus dem Gesicht und küsste mich. Ich ließ meine Hände seinen Rücken hinuntergleiten und vertiefte den Kuss...

Doch er war tot. Er würde mich nie mehr berühren, mich nie mehr anlächeln, nie mehr auf die Art ansehen, die mich erwartungsvoll erschauern ließ. Nie mehr würde ich seine Stimme hören, nie mehr.

In joy and sorrow my home's in your arms

In world so hollow

It is breaking my heart

In joy and sorrow my home's in your arms

In world so hollow

It is breaking my heart

Ich ließ meinen Umhang zu Boden fallen und stand nun nur noch in einem dünnen, langen weißen Kleid da. Langsam schritt ich in das kühle Wasser. Weiter und weiter ging ich in den dunklen See, bis die leichten Wellen zärtlich meine Hüfte streichelten. Ich schnippte mit meinem Zauberstab und eine schwarze Rose erschien in meiner Hand. Ich hob sie an meine Lippen und küsste sie.

I'm waiting for you to drown in my love

So open your arms

*I'm waiting for you to open your arms
And drown in this love*

Nun bewegte ich meinen Zauberstab erneut, diesmal in einem weiten Bogen. Das Wasser um mich her war nun bedeckt mit Blumen: Anemonen, rosa und rote Nelken, Vergissmeinnicht, lila Hyazinthen, Mohnblüten, Nachtkerzen, rote, weiße, schwarze und dunkelpurpurne Rosen und Wicken.

Ich lächelte traurig, als ich überschaute, was bald mein nasses Grab sein würde.

Ophelia inmitten der Blumen...

Ich warf meinen Zauberstab zurück ans Ufer und ging einige Schritte mehr dem süßen Vergessen entgegen. Der Grund wurde nun zunehmend steiler und innerhalb von Momenten stieg das Wasser bis zu meinen Schultern. Mein langes schwarzes Haar war bereits mit den vielen Blumen vermischt. Ich schloss meine Augen und legte mich zurück. Zurück zwischen die Blumen. Sie waren alle um mich, streichelten mich, versprachen mir Befreiung. Ich sank oh so langsam. Bald, bald nun werden wir wieder vereint sein.

Und ich glitt unter die Blumen.

*No one can hurt you now
In this haven safe and sound
No one can save you now
From this grace you are drowning in
Just hold your breath on your way down
This fortress of tears*

Und der Rest ist Schweigen.

-ENDE-

Der Engel auf seinem Grab - Oneshot

Der Oneshot ist eine Art Epilog zu \"Voldemorts Erbe\" und datiert ein paar Jahre nach dem Tod Harrys.
Vielleicht ist er ja auch ein ganz kleiner Trost...

* * * * *

Langsam und zögernd schreitet eine junge Frau in langem nachtblauem Kapuzenumhang den Hauptweg des Friedhofes in dem kleinen Ort Godric's Hollow hinunter.

Hohe Buchen, deren Blätter noch von der Feuchtigkeit des vor kurzem gefallenem Regens glänzen, stehen stumm auf beiden Seiten der kleinen Allee.

Die Frau schaut sich suchend um und biegt in einen schmalen, von blühenden Rhododendronbüschen gesäumten Seitenweg ein. Immer stockender werden ihre Schritte und endlich verharrt sie vor einem nur zimmergroßen Stück Wiese, auf dem drei Gräber die in sattem Grün schimmernde Rasenfläche unterbrechen.

Zwei der Ruhestätten bilden eine Einheit, sind durch eine marmorne Umrandung und den am oberen Ende in der Mitte aufragenden schwarzglänzenden Stein miteinander verbunden.

Rosen, lachsrote und cremefarbene, blühen üppig auf beiden Gräbern und verströmen ihren betörenden Duft.

Nichts davon jedoch vermag das Interesse der jungen Frau zu wecken, ihre Aufmerksamkeit gilt einzig der dritten Grabstätte.

Eine schwarze Marmorplatte erhebt sich bis in sechs Fuß Höhe aus dem Boden, darauf nennen goldene Lettern den Namen und die Verdienste des hier Ruhenden.

Das Grab selbst ist ebenfalls von Rosenbüschen überwuchert, deren Blüten alle in tiefem Rot leuchten. Nur am Kopfende, zu Füßen des zwischen Grab und Marmorplatte stehenden steinernen Engels, prunkt eine einzelne Pflanze mit großen, flaumigen Rosen in makellosem Weiß.

Nähertretend streift die Frau die Kapuze ihres langen Umhangs nach hinten und lange, leuchtendrote Locken gleiten über ihre Schultern. Sie umrahmen ein schmales Gesicht, in dessen großen hellbraunen Augen Tränen schimmern.

Tiefe Trauer liegt auf ihren zarten Zügen, als sie dicht an das Grab herantritt und niederkniet.

In stummem Gedenken neigt sie den Kopf und verharrt, versunken in ihren Gedanken und Erinnerungen.

„Ginny?“

Geräuschlos ist ein Mann zwischen den Rhododendren erschienen. Sein langes Haar leuchtet im gleichen Rot wie das der jungen Frau.

Groß und hager, in einen Umhang aus struppigem hellgrauem Fell gekleidet, steht er da und nimmt mit einem einzigen intensiven Blick das Bild der Ruhestätten in sich auf.

Als er den Engel sieht, werden seine Augen plötzlich groß und irren dann zu der vor ihm knienden Gestalt.

Seine Lippen öffnen sich, doch er bleibt stumm. Später, nach Minuten erst, beugt er sich zu ihr hinunter und legt sanft seine Hand auf ihre Schulter.

„Komm, es wird Zeit.“

Tief aufatmend nickt sie und erhebt sich mit einer geschmeidigen Bewegung.

Noch einmal schaut sie auf das Grab, so als wolle sie sich das Bild auf ewig einprägen. Dann wendet sie sich um und geht mit gesenktem Kopf davon.

Nach einem letzten Blick auf die Engelsstatue folgt ihr der Mann und legt, auf dem Hauptweg angekommen, fürsorglich den Arm um die schlanke Gestalt.

Ohne sich noch einmal umzudrehen, verlassen die Geschwister den Friedhof.

Hinter ihnen jedoch wacht für alle Zeit über Harry Potters Grab der steinerne Engel, dem ein wissender Bildhauer die Gesichtszüge Ginny Weasleys gab.

Es gibt sie! - Oneshot

Die Idee zu diesem ziemlich kurzen Oneshot spukt mir schon länger im Kopf herum und sollte eigentlich ein Drabble werden, aber hundert Wörter waren dann doch entschieden zu wenig.

HP-Kenner dürften mit der Identifizierung einiger Beteiligten keine allzu großen Probleme haben... ;)

* * * * *

Squarlie und Crumph schlichen geduckt durch das taufeuchte Farnkraut. Jeder ungewöhnliche Laut ließ sie erschreckt aufhorchen, befanden sie sich doch auf einer höchst gefährlichen Mission!

„Da vorne sind sie.“ Crumphs Worte waren kaum mehr als ein Hauch.

Gemeinsam mit dem aufgeregt zitternden Squarlie pirschte er sich bis an den Rand des Farndickichts, und atemlos beobachteten sie die zwei gigantischen Wesen, die auf der Lichtung zu beiden Seiten eines Haufens wirr übereinander geworfener Zweige saßen.

Das größere, dem graubraune Fäden auf dem Kopf und im Gesicht wucherten, zog ein weiteres Holzstäbchen aus seiner schwarzen Umhüllung.

Damit deutete es auf das Häufchen, worauf aus diesem munter flackernde Flammen schlugen.

Squarlie schlug zu Tode erschrocken den Greifer vor seinen Mund, um nicht aufzuschreien und selbst den mutigeren Crumph überlief ein kalter Schauer, der alle seine Bauch- und Rückenborsten zu Berge stehen ließ.

Jetzt unterhielten sich die beiden Wesen in für ihre heimlichen Beobachter unverständlichen, abgehackten Lauten und als das kleinere, dessen gelbliche Kopffäden bis fast zur Erde reichten, auch noch ein Stäbchen hervorholte und mit einer schlenkernden Geste ein paar Gegenstände aus der weiter hinten aufgebauten textilen Unterkunft herbeifliegen ließ, gab es für Squarlie und Crumph kein Halten mehr.

Zuerst schleichend, doch außer Hörweite der unheimlichen Wesen wild losgaloppierend, flüchteten sie bis ans sichere Ufer des schilfumwachsenen Weihers, wo sich auf einer kleinen Insel mitten im stillen türkisfarbenen Wasser der Eingang in ihr unterirdisches Reich befand.

Japsend hielten sie an und mit triumphierend leuchtenden Augen keuchte Crumph: „Siehst du, niemand wollte mir glauben und immer haben sie mich ausgelacht, wenn ich ihnen sagte, es gäbe diese riesigen Wesen, die Magie beherrschen und Dinge tun können, von denen wir nicht einmal träumen!“

Fast ehrfürchtig nickte sein Freund.

„Du hast recht, Crumph! Aber ich schwöre dir, dass ab heute niemand je wieder über dich lachen wird, denn ich habe sie gesehen! Es gibt sie, die Zauberer!“

Und mit einem leisen Platschen glitten die beiden in den Teich, um den anderen Schrumpfhörnigen Schnarchkacklern von ihrer unglaublichen Entdeckung zu berichten.